



Hessen  
Rheinland-Pfalz

**4 | 2007**  
12. Jg., SchVw HE/RP

ISSN 1618-9159 · B 43048

# Schulverwaltung

**Zeitschrift für Schulleitung  
und Schulaufsicht**

**Wie gelingt individuelle Förderung in anderen Ländern?**

Andreas Schleicher (OECD, Paris) geht der Frage nach, warum Förderkonzepte in Ländern wie Finnland, Japan oder Kanada systemisch zum Tragen kommen, in Deutschland aber weitgehend auf Einzelinitiativen beschränkt bleiben

## **Unterricht & Erziehung**

Die Mühen der Integration in einem nicht integrativen Umfeld

Sitzenbleiben verhindern

Hochbegabte sind Kinder und Jugendliche wie andere auch

## **Führung**

Schulleitung und Kommunikation: das Kritikgespräch

## **Qualität**

Zeit, dass sich was dreht: Schulentwicklungsplanung im Wandel

Die Pilotphase zur Einführung von Schulinspektionen ist abgeschlossen

Schuldurchleuchtung in flämischen Schulen

## **Recht**

Schule und Rechtsprechung

## **Aktuell/Schul- und Unterrichtsforschung**

Empirische Befunde zur Schulstrukturfrage in der Sekundarstufe I

# »Schuldurchleuchtung« in flämischen Schulen

## Ein Beispiel für Schulentwicklung ohne zentrale Tests

In der Flämischen Gemeinschaft gibt es bewusst keine flächendeckenden Leistungstests. Unsere Nachbarn setzen vielmehr darauf, Schulentwicklung insbesondere über unterstützungsorientierte Inspektionen anzustoßen. Dies ist aus deutscher Perspektive beachtenswert, wo sich Steuerungsstrategien eher an Instrumenten der Rechenschaftslegung orientieren.

**Prof. Dr. Isabell van Ackeren**

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Nach dem Vorbild inspektionserfahrener Nachbarländer wird derzeit in vielen Bundesländern die Schulaufsicht durch ein davon unabhängiges Inspektorat ergänzt, in ihren Kompetenzen reduziert oder sogar aufgelöst. In diesem Zusammenhang bislang kaum beachtet ist die Flämische Gemeinschaft Belgiens, die in der aktuellen PISA-Auswertung mit Rang 3 und 5 in Lesen und den Naturwissenschaften Weltspitze ist und in Mathematik – bei durchschnittlicher Leistungsstreuung – alle beteiligten Staaten hinter sich lässt. Dieses Ergebnis eines Schulsystems, das sich strukturell nicht grundlegend von dem der Französischen Gemeinschaft unterscheidet und sich dennoch von diesem im erzielten Ertrag so deutlich abhebt (jeweils etwa 50 Testpunkte Differenz in den Testbereichen bei PISA 2003), erschließt sich aufgrund des international ausgewiesenen Mittelwerts für Belgien ohne weitere regionale Ausdifferenzierungen erst auf den zweiten Blick. Dabei können die Differenzen der Leistungsfähigkeit beider Landesteile nicht allein über unterschiedliche sozioökonomische Rahmendaten erklärt werden (vgl. van Ackeren, im Erscheinen). Auf der Grundlage aktueller Literatur und Dokumente zur belgischen Schulentwicklung erweist sich das Verfahren der einzelschulischen Inspektion, das auch in der Französischen Gemeinschaft auf Interesse stößt, im Kontext einer auf Unterstützung und weniger auf Druckausübung setzenden Steuerungsphilosophie als erklärungsreiches Element der Entwicklung und Sicherung von Qualität auf diesem hohen Niveau.

### Kennzeichen des Schulsystems

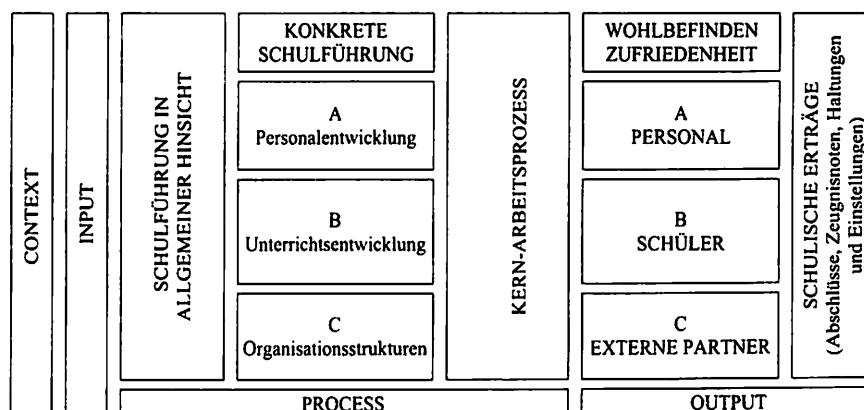
Die Schulstruktur beider großer Gemeinschaften ist grundsätzlich ähnlich: Alle Schüler lernen zunächst sechs Jahre gemeinsam. Danach setzt sich das Lernen für zwei Jahre im Rahmen einer gemeinsamen Grundbildung in der ganztagschulisch organisierten Sekundarstufe fort. In den verbleibenden vier Jahren folgt eine Auffächerung in vier Zweige (allgemein bildend, technisch, künstlerisch, berufsbildend), mit gemeinsamen Kursen über die Zweige hinweg sowie mit Wahloptionen innerhalb der gewählten Studienrichtung. Demnach ist das Schulsystem eine Form zwischen klassisch gegliederten und integrierten Systemen.

Beiden Gemeinschaften gemeinsam ist zudem das grundlegende Prinzip der Bildungs- und Erziehungsfreiheit. Daran anknüpfend hat die Einzelschule eine große Verantwortung für ihr Handeln. Angesichts der fehlenden Tradition externer Leistungsüberprüfungen und der daraus resultierenden Gefahr einer qualitativen und sozial ungleichen Auseinanderentwicklung der Schulen hat man in

der Flämischen Gemeinschaft mit der prozessorientierten externen Evaluation einen Kompromiss gefunden: 1991 wurde der so genannten Qualitätstriangel eingeführt (gebildet vom Dienst für Schulentwicklung, der Schulinspektion und den pädagogischen Beratungsdiensten). Im Sinne eines breiten Qualitätsbegriffs geht es über fachliche Kompetenzen hinaus auch um die Weitergabe von Werten, Haltungen und Einstellungen, die sich – zumal sie im Kontext einer differenzierten Unterrichtsrealität stehen – einer exakten Messung entziehen, so dass externe Lernstandsmessungen aus der flämischen Perspektive nicht angemessen erscheinen. Ein Mindestmaß an Vergleichbarkeit soll über fachliche und überfachliche Mindeststandards für den Abschluss der Primar- und Sekundarstufe erreicht werden. Darüber hinaus ist die Schulinspektion zentrales verbindendes Glied zwischen den schulsystemischen Rahmenvorgaben und ihrer Realisation auf Schulebene.

### Verfahren der »Schuldurchleuchtung«

Das Inspektionsverfahren (schooldoorlichting), das jede Schule alle sechs Jahre betrifft, folgt seit 1998 im Kern dem so genannten CIPO-Modell (context, input, process und output), das aktuellen Steuerungs- und Qualitätsmodellen von Schule entspricht, die Schulen als Systeme in spezifischen lokalen Zusammenhängen betrachten.



Quelle: www.onderwijsinspectie.be

Abb. 1: CIPO-Modell der flämischen Schulinspektion

Das Inspektorat hat alle Bereiche des Modells indikatisiert und mit Beispielen gefüllt. Zu vielen Indikatoren gibt es Bewertungsbögen (vgl. [www.onderwijsinspectie.be](http://www.onderwijsinspectie.be)). Dabei wird die Betonung der Evaluation von schulischen Arbeitsprozessen deutlich (vgl. Abb. 1). Ein besonderer Schwerpunkt liegt innerhalb dieser Dimension auf der Unterrichtsebene, da diese als proximaler Einflussfaktor auf Lernergebnisse angesehen wird. Hier sind diejenigen Prinzipien und Merkmale entscheidend, die – abgesichert über internationale Forschungsbefunde – als ausschlaggebend für den Unterrichtserfolg angesehen werden (z. B. effektive Zeitnutzung).

Der Ablauf der »Schuldurchleuchtung« ist standardisiert: Nach der schriftlichen Ankündigung des Schulbesuchs sowie vorbereitenden Besuchen und Gesprächen findet die Schulbegehung statt, bei der insbesondere das Unterrichtsgeschehen und das Beziehungsgefüge zwischen den schulischen Mitarbeitern im Vordergrund stehen. Bei ergänzenden Gesprächen mit der Schulleitung geht es – auch auf der Grundlage zentraler Schuldokumente – um Aspekte wie die grundlegenden Lehr- und Lernziele, das Angebot an außerunterrichtlichen Aktivitäten, schulorganisatorische Gegebenheiten einschließlich der materiellen Ausstattung, Kontext- und Inputmerkmale der Schule sowie die schulische Selbstevaluation.

Die Analyse der Unterrichtsprozesse, bei der komplette (!) Unterrichtsstunden von jeweils fachlich qualifizierten Inspektoren beobachtet werden, umfasst Aspekte wie

- die Art und Weise von Erklärungen
- Fragestellungen und Aufgabenformulierung
- Feedback und Evaluation sowie
- die Organisation der Lehrsituation und
- die Gestaltung der Lernumgebung.

Die einzelne Lehrperson steht gemeinsam mit weiteren Kollegen für die an der Schule vorherrschende Unterrichtskultur. Darüber hinaus nehmen die Inspektoren Einsicht in unterrichtsbezogene Dokumente, wie die Stundenvorbereitung, Entwicklungsberichte für die Schüler und die Noten, um einen vollständigeren Einblick in das Unterrichtsgeschehen zu erhalten. Dazu dienen auch vertrauliche Gespräche mit den Lehrkräften zu klassen- und schulbezogenen Kennzeichen. All diese Informationen werden

abschließend anonymisiert für den Abschlussbericht zusammengetragen.

Nach Abschluss der Inspektion wird die Schule zügig über das Beurteilungsergebnis informiert, das die spezifischen Input- und Kontextgegebenheiten berücksichtigen muss, um den schulischen Arbeitsbedingungen gerecht zu werden. Beim so genannten Verifizierungsgespräch zum vorgelegten Text kann die Schule gegebenenfalls weitere, korrigierende Informationen liefern. Der Aufbau des Berichts orientiert sich am Indikatorenraster und liefert eine Vielzahl an Informationen, mithilfe derer die schulische Arbeit eingeschätzt und Empfehlungen für die weitere Qualitätsentwicklungsarbeit abgeleitet werden. Der Schulleiter muss den Bericht, der nicht für Rankings verwendet werden darf, umfassend mit dem gesamten Kollegium besprechen.

Das Gesamturteil der Schuldurchleuchtung hat drei mögliche Ausprägungen:

- »günstig«
- »zeitlich begrenzt günstig« und
- »ungünstig«.

Im ersten Fall erhält die Schule zwar auch Entwicklungsempfehlungen, doch ist erst nach drei Jahren ein kurzer Folgebesuch notwendig. Für ein »zeitlich begrenzt« günstiges Urteil müssen mindestens drei Beurteilungsaspekte als ungünstig bewertet sein. Bei einer zeitnahen Folgekontrolle stehen die benannten Defizite im Vordergrund. Die Begutachtung führt zu einer abschließenden günstigen oder ungünstigen Beurteilung. Ein ungünstiges Urteil zieht eine zweite Inspektion durch ein anderes Inspektionssteam nach sich, welches das Ergebnis bestätigt oder zu einer ungünstigen Bewertung kommt. In dem letzten Fall ist theoretisch ein Auslaufen der Schule möglich. Am häufigsten wird das »zeitlich begrenzt günstig«-Urteil vergeben, um Entwicklungsprozesse anzuregen. Zudem werden die Ergebnisse jedes Jahr im so genannten Bildungsspiegel getrennt für die einzelnen Schulstufen zusammengefasst und – im Sinne einer regelmäßigen Bildungsberichterstattung, die auch auf weiche, prozessbezogene Qualitätsindikatoren zurückgreifen kann – berichtet.

Die Literaturlage zeigt, dass die Schulen die »Durchleuchtungen« positiv wahrnehmen, zumal es offensichtlich gelingt, eine vertrauensvolle Atmosphäre bei den Inspektionen zu herzustellen.

## Fazit

Lehrerkollegien werden als Motoren einer Schulentwicklung von innen heraus verstanden, die sich top-down nicht verordnen lässt, aber durch entsprechende Rahmenbedingungen begünstigt werden kann. Von besonderer Bedeutung sind dabei die schulischen Arbeitsprozesse, mehr noch als die erzielten Erträge, die – offensichtlich ohne Qualitätseinbußen – nicht über zentrale Tests erhoben werden.

## Literatur

Ackeren, I. van (im Erscheinen). Viel Prozessorientierung, kaum Outputkontrolle, Inspektion als Element der Schulentwicklung in der Flämischen Gemeinschaft, *Tertium Comparationis* (im Erscheinen)

Maes, B., Michielssens, P. & Colpaert, K. 2000/2001. Approaches to the evaluation of schools which provide compulsory education, Flemish Community of Belgium. European Commission/ Eurydice

Meyer, I. De, Pauly, J. & Poels, L. Van de 2004. Leren voor de problemen van morgen, De eerste resultaten van PISA 2003. Gent: Vakgroep Onderwijskunde Universiteit Gent

Ministry of the Flemish Community 2005. Education in Flanders. A broad view of the Flemish educational landscape. Brussels